

Wer hat eigentlich das Sagen, Samuel? 2

Ausgesucht

Entdecken & Austauschen // Theater

Erzählvorschlag zu 1. Samuel 8-10

Hinweis: *Talkshow-Gastgeber Thomas Schrottkalk sitzt auf einem von zwei kleinen Sesseln oder Stühlen. Eventuell liegt ein Mikrofon vor oder neben ihm auf einem Tischchen (muss nicht angeschlossen sein).*

Die Kinder haben an mehreren Stellen die Möglichkeit, sich pantomimisch durch Gesichtsausdrücke oder Gesten zu positionieren (siehe hinterlegte Flächen im Text).

Talkshow-Gastgeber (T): Herzlich willkommen zu einer neuen Folge unserer beliebten Talkshow „Promis und Propheten“. Ich bin Ihr Gastgeber Thomas Schrottkalk, und dies ist eine interaktive Talkshow, das heißt, Sie, liebes Publikum (*wendet sich an die Kinder*), können wieder mitmachen! Ich stelle Ihnen zwischendurch Fragen – und Sie haben die Möglichkeit zu reagieren! Wie das funktioniert, werde ich Ihnen gleich erklären.

Heute Abend habe ich einen ganz besonderen Gast. Bestimmt erinnern Sie sich, dass er bereits einmal hier war und so viele spannende Dinge über seine Jugend und den Beginn seiner beruflichen Karriere erzählt hat, dass wir ihn einfach wieder einladen mussten, um noch mehr zu hören. Begrüßen Sie mit mir Herrn Samuel!

Samuel kommt herein und setzt sich auf den freien Sessel/Stuhl.

T (*wendet sich an Samuel*): Herzlich willkommen, Herr Samuel, herzlich willkommen!

Samuel (S): Hallo und danke für die Einladung!

T: Herr Samuel, wir hatten letztes Mal keine Zeit mehr, um über eins der wichtigsten Ereignisse in Ihrer Laufbahn zu reden. Sie waren offensichtlich daran beteiligt, dass das Volk Israel seinen ersten König bekam, habe ich recht?

S: Ja, das stimmt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Volk Israel noch nie einen eigenen König gehabt. Also, ich persönlich ...

T *(unterbricht ihn):* Mooooment mal, Herr Samuel! Da wollen wir doch direkt mal unser Publikum befragen! *(wendet sich an die Kinder)* Was halten Sie denn davon? Wie würden Sie sich entscheiden? Hätten Sie es gut gefunden, einen König zu haben? Oder hätten Sie lieber keinen gewollt?

Zeigen Sie uns Ihre Antwort nun mit Ihrem Gesichtsausdruck – aber bitte ohne Reden und Geräusche, damit es hier nicht zu laut wird!

Der Talkmaster kann nun (ggf. mit einem Mikro) ins Publikum gehen und einzelne Kinder zu ihrem Gesichtsausdruck/ihrer Entscheidung befragen. Darauf dürfen die Kinder natürlich mit Worten antworten.

T: Sie sehen aus, als hätten Sie gern einen König – warum? // Uuh – Sie wollen offensichtlich auf keinen Fall einen König – wieso nicht?

Der Talkmaster setzt sich wieder, wendet sich an Samuel und fährt fort.

T: So, zurück zu Ihnen, Herr Samuel. Das waren ja mal spannende Ansichten aus unserem Publikum! Wie haben Sie denn über die Königsfrage gedacht?

S: Um ehrlich zu sein, war ich von der Idee überhaupt nicht begeistert. Und das habe ich den Männern auch gesagt, die mit diesem Wunsch zu mir kamen!

T: Was hatten Sie denn dagegen? Ich meine, einen König zu haben war doch für die Leute etwas ganz Normales! Und es ist doch bestimmt nützlich, wenn einer ganz eindeutig der Bestimmer ist und den anderen sagen kann, wo es lang geht, oder nicht?

S: Ja, das stimmt schon. Aber ich sehe das anders. Ich finde, dass immer noch Gott der Bestimmer sein sollte! Und einen König zu haben ist nicht nur vorteilhaft für das Volk. Der fordert von allem, was seine Untertanen an Getreide und Trauben und Oliven ernten, einen Teil als Abgabe. Ich habe den Männern erklärt, dass der König alles befehlen kann, was er will. Er kann die Männer zu Soldaten machen, die für ihn in den Kampf ziehen müssen, oder zu Arbeitern auf seinen Feldern. Er holt sich die besten Handwerker, damit sie für ihn arbeiten, und die tüchtigsten Frauen, damit sie für ihn kochen und backen. Da gibt es keine Möglichkeit zur Widerrede. Ich fragte die Männer: Wollt ihr das wirklich?

T: Da bin ich aber neugierig, wie die Leute sich entschieden haben! Aber fragen wir doch direkt noch mal unser Publikum! *(wendet sich an die Kinder)* Nachdem Sie gehört haben, was Samuel zu der Königssache erzählt hat – würden Sie sich nun anders entscheiden? Haben Sie Ihre Meinung geändert? Oder sehen Sie das immer noch so wie vorher?

Die Kinder zeigen wieder pantomimisch ihre Reaktion. Der Talkmaster kann wieder ins Publikum gehen und einzelne Kinder befragen, warum sie ihre Entscheidung geändert haben bzw. dabei geblieben sind.

T: Vielen Dank, liebes Publikum, für Ihre Beteiligung! Aber zurück zu unserem Gast Herrn Samuel. Wie ging es denn weiter?

S: Die Leute wollten eben unbedingt einen König, auch wenn ich dagegen war. Und Gott hat mir dann doch aufgetragen, einen zu finden.

T: Wow! Gott hat das zu Ihnen gesagt? Was für eine Aufgabe! Jetzt erzählen Sie aber mal – wie geht man vor, wenn man aus Hunderttausenden von Menschen den richtigen finden soll, der auch König sein kann?

S: Herr Schrottkalk, ich selbst hätte den nie auswählen können. Wer hätte schon Zeit für so viele Bewerbungsgespräche und Tests? Das wäre rein unmöglich gewesen. Aber ich konnte mich schließlich darauf verlassen, dass Gott mir den richtigen Kandidaten zeigen würde, und das hat er auch getan.

T: Ja ... aber woran erkennt man dann, wer sich am besten als König eignet?

S: Man kann das gar nicht immer sofort feststellen – ich bin überzeugt, das kann nur Gott. Ich glaube, er hat dafür gesorgt, dass ich den richtigen Mann getroffen habe. Der hat gerade nach ein paar Eseln gesucht, die seinem Vater abgehauen waren. Gott hatte mir schon vorher gesagt, dass dieser junge Mann mit dem Namen Saul zu mir kommen würde. Ich habe ihn zum Essen eingeladen und mich lange mit ihm unterhalten. Am nächsten Morgen habe ich ihn dann beiseite genommen, ihm erzählt, dass Gott ihn ausgesucht hat, und ihn mit Öl zum König gesalbt.

T: Wie bitte? Sie haben ihn mit Öl gesalbt? Wieso das denn? Er war doch kein Baby mehr!

S: Die Salbung von Priestern und Königen ist ein sehr wichtiges Symbol, wissen Sie. Man gießt dabei der Person kostbares Öl über den Kopf, als ein Zeichen dafür, dass dieser Mensch etwas ganz Besonderes ist. Ich wollte dem jungen Saul damit klarmachen, dass Gott ihn ausgesucht hat und bei ihm sein wird. Das hatte mir Gott mir deutlich gesagt.

T: Ach ja, Sie sind ja ein Prophet! Vielleicht sollten Sie uns noch mal erklären, was ein Prophet genau macht.

S: Eigentlich ist es ganz einfach: Ein Prophet bekommt Botschaften von Gott, die er den Menschen weitergeben soll. Manchmal ist das ziemlich unangenehm, wenn man zum Beispiel jemandem erklären muss, dass es falsch ist, was er tut. Und es kann auch schon mal sehr anstrengend sein, weil die Leute einem nicht unbedingt glauben – oft genug wollen sie gar nicht hören, was ein Prophet zu sagen hat, weil es ihnen nicht gefällt. Da war es vergleichsweise angenehm, Saul zu sagen, dass Gott ihn als König von Israel ausgewählt hat.

T: Ja, das kann ich mir vorstellen! Wissen Sie was, dazu würde ich gern wieder das Publikum befragen. Was meinen Sie, meine Herrschaften? Wie würden Sie es finden, wenn Ihnen jemand erzählt, dass Gott Sie als König oder Königin auserwählt hat?

Zeigen Sie uns Ihre Antwort wieder mit Ihrem Gesichtsausdruck – und bitte denken Sie dran: Immer schön leise, ohne Reden und Geräusche!

Wieder kann der Talkmaster ins Publikum gehen und einzelne Kinder zu ihrem Gesichtsausdruck/ihrer Entscheidung befragen:

T: Also, Ihr Gesicht spricht Bände – Sie würden sicher gern König/in werden, richtig? Was finden Sie daran so gut? // Sie zögern eher – warum?

Wenn genügend Zeit ist, kann eine kurze Austauschrunde stattfinden, dann setzt sich der Talkmaster wieder hin.

T: So interessant diese Diskussion auch ist, wir wollen uns jetzt doch wieder unserem Gast zuwenden, denn die Geschichte ist ja noch nicht zu Ende, oder?

S: Richtig. Saul ist nach Hause zurückgegangen und hat erst mal niemandem davon erzählt. Dort hat er gewartet, bis ich kam und die Männer des Volkes zusammengerufen habe.

T: Ah, ich ahne, was jetzt kommt. Als alle da waren, haben Sie ihnen Saul als König vorgestellt?

S: Nein, das lief schon ein bisschen anders. Die Menschen sollten keinen Zweifel daran haben, dass Saul wirklich Gottes Wahl ist. Deshalb habe ich das Los geworfen, so wie das bei uns üblich ist. Zuerst haben wir ausgelost, aus welchem der zwölf Stämme Israels der König kommen soll. Dann haben wir die Familie ausgelost – und schließlich, welcher Mann aus der Familie es ist.

T: Wow, das hört sich sehr spannend an. Und Sie hatten keine Angst, dass das Los plötzlich auf einen anderen Stamm fällt? Oder auf einen anderen Mann?

S (*schüttelt den Kopf*): Nein, ich war mir ganz sicher, denn Gott hatte es mir doch gesagt! Und ich habe schon oft erlebt, dass darauf Verlass ist, glauben Sie mir.

T: Ich muss sagen, ich bin beeindruckt. Und Sie ... Sie waren doch sicher zufrieden, denn Sie hatten Ihre Arbeit erledigt, oder?

S: An diesem Tag schon, denn ich wusste, ich habe Gottes Willen erfüllt. Ich habe dann noch genau aufgeschrieben, welche Rechte der König hat, damit ich diese Urkunde im Heiligtum des Herrn aufbewahren konnte. Ja, das war schon ein besonderer Tag. Ich bin sicher, daran haben sich die Leute noch lange erinnert.

T: Das glaube ich gern! Wissen Sie, ich könnte Ihnen noch stundenlang zuhören, denn die Geschichte von König Saul hat ja gerade erst angefangen. Aber leider ist unsere Sendezeit für heute um. Wie wär's, wenn Sie auch nächste Woche wieder bei uns zu Gast sind?

S: Ich komme gerne wieder und erzähle noch mehr über König Saul, wenn Sie wollen.

T: Und ob ich das will! Und ich glaube, unser Publikum ist auch schon ganz neugierig darauf, wenn es nächste Woche wieder heißt: „Promis und Propheten“ mit Ihrem Gastgeber Thomas Schrottkalk! Auf Wiedersehen!